



Aktiv fürs Hospiz: Katja Kreeb, Martin Gengenbach, Peter Engeser, Marianne Engeser – mit dem Sparschwein –, Hans Draskowitsch und Barbara Kienhöfer (von links).

FOTO: MORITZ

## Finanzspritze für wichtige Arbeit

■ Förderverein übergibt 50 000 Euro an das Christliche Hospiz.

**PFORZHEIM.** Mit einem prall gefüllten Sparschwein hat der Förderverein Hospiz Pforzheim-Enzkreis dieses Jahr wieder eine Weihnachtsspende von 50 000 Euro an den Geschäftsführer des Christlichen Hospizes Martin Gengenbach überreicht.

Vertreten war der Förderverein durch die Vorsitzende Marianne Engeser, Katja Kreeb, Peter Engeser, Barbara Kienhöfer und Hans Draskowitsch.

Wie immer lässt der Förderverein bei der Verwendung der Spende der Geschäftsführung freie Hand. „Natürlich war der neu angelegte Naschgarten ein wichtiges

Projekt, aber auch der laufende Betrieb ist für uns immer ein Anliegen. Hier soll das Geld so verwendet werden, wie es gebraucht wird“, so die Vorsitzende. Man unterstütze ferner die Aromatherapie, die etwas Besonderes in diesem Haus sei, aber auch Obst- und Gemüsekörbe für die Mitarbeiter, damit diese in der kalten Jahreszeit durch Vitamine gestärkt werden. „Wir sind sehr dankbar für die Arbeit, die hier geleistet wird, und wir wissen auch, dass die Kontaktbeschränkungen für die Bewohner in dieser besonderen Lebensphase sehr schmerzhaft sein können und dann durch mehr Zuwendung von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aufgefangen werden“, so Engeser. *pm*

## Historiker und „Mordbrenner“

■ Hagen Franke untersucht Rolle von General Mélac.

■ Pforzheim mitbetroffen im „Pfälzischen Erbfolgekrieg“

**OLAF LORCH-GERSTENMAIER**  
PFORZHEIM

Das Feuer fiel nicht vom Himmel – wie über 250 Jahre später, am Abend des 23. Februar 1945, als englische Bomber binnen 20 Minuten Pforzheim in Schutt und Asche bombten und immer weniger Zeitzeugen über das Grauen berichten können.

Das Feuer kam aus den Läufen der Gewehre französischer Soldaten im September 1692, als Städte und Dörfer in Baden – vom Kraichgau bis zum nördlichen Schwarzwald, der Pfalz und Teile Württembergs verheert wurden. Der „Pfälzische Erbfolgekrieg“ (1688 bis 1697) hinterließ eine Spur der Verwüstung. Ironischerweise verfolgte der Kriegsminister des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV., Marquis Francois de Louvois, die Strategie des kaiserlichen Habsburger Feldmarschalls, Herzogs und deutschen Reichsfürsten Raimund von Montecucoli: verbrannte Erde zu hinterlassen.

### Strategische Rolle

Als Schurke in diesem Drama des Machtkampfs zwischen Frankreich und dem „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“ galt und gilt bis heute ein Mann:



Der Militärgeschichtler Hagen Franke hat sich jahrelang durch die Archive gewühlt, um die Rolle des französischen Generals Mélac im Rahmen der rechtsrheinischen Feldzüge des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. zu beleuchten.

FOTO: MEYER

Comte Mélac (um 1630 bis 1704), am Ende seiner Karriere Generalleutnant (der erstrebte Rang eines Marschalls blieb ihm verwehrt). Betroffen war – neben Mannheim, Heidelberg, Ettlingen, Philippsburg und Heilbronn – auch Pforzheim. Die Stadt spielte eine wichtige strategische Rolle als Verkehrsknotenpunkt. Die französischen Heerführer nutzen Pforzheim als logistischen Stützpunkt.

Keinesfalls, so der in Hohenwart lebende renommierte Militärgeschichtler und Autor Hagen Franke, wolle er als Ausfluss seiner mehrjährigen Forschung in deutschen und französischen Archiven, Schuld von General Mélac nehmen. Doch er wirft ein diffe-

renziertes Bild auf den „Mordbrenner“ und „Bösewicht“, der seit dem erwachenden Nationalgefühl der Staaten nach dem Ende der Napoleonischen Eroberungszüge Anfang des 19. Jahrhunderts bis in die NS-Zeit als Synonym für die Losung seines Königs galt: „Brulez le Palatinat“ – verbrennt die Pfalz.

### Historisches Jahrbuch

„An Mélac konnte man den Hass auf den Nachbarn beispielhaft festmachen“, schreibt Franke in seinem jüngst erschienenen Beitrag in „Einst & Heute“, dem Historischen Jahrbuch für den Landkreis Calw, herausgegeben vom dortigen Kreisgeschichtsverein, in

dem er unter anderem Professor Hans-Peter Becht (den früheren Leiter des Stadtarchivs) und Gerhard Fouquet in deren Beitrag zur Stadtgeschichte über den „Pfälzischen Erbfolgekrieg“ zitiert.

Nur so lasse sich nachvollziehen, warum man vieles – „vermutlich zu vieles“ – an Gräueltaten Mélacs Konto zuschrieb.

Erst mit der Aussöhnung durch den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer und Präsident Charles de Gaulle im Elysée-Vertrag 1963 „sind wir nach über 300 Jahren gegenseitig zugefügten Leids auf einem guten Weg, um die Dinge im historisch korrekten Licht zu sehen“, so der Hohenwarter Historiker.

## Breitere Wege, sicherer Einstieg

■ Nach mehrwöchigen Arbeiten ist der Umbau der Haltestelle „Pfälzerstraße“ abgeschlossen.

**PFORZHEIM.** Kein Spießrutenlauf mehr über die Straße, kein Gehämmer am frühen Morgen – die Stadt hat den Umbau der Haltestellen „Pfälzerstraße“ abgeschlossen. Wie es aus dem Rathaus heißt, seien lediglich noch einige Restarbeiten zu erledigen. Der Busbetrieb könne aber schon wieder wie vor der Baustelle gewohnt weitergehen.

Der Umbau erfolgte im Rahmen des städtischen Haltestellenprogramms der Stadt. Dabei standen

die Stopps „Pfälzerstraße“ mit rund 440 000 Einsteigenden pro Jahr auf der Prioritätenliste an erster Stelle. Mit den beiden Stopps sind nun 33 Haltestellen im Stadtgebiet barrierefrei ausgebaut. „Damit kommt die Stadt ihrer gesetzlichen Verpflichtung nach, im öffentlichen Personennahverkehr Barrierefreiheit herzustellen“, sagt Baubürgermeisterin Sibylle Schüssler.

Der Umbau auf den sogenannten „Kasseler Sonderbord“ ermöglicht mit einer Bordsteinhöhe von 18 Zentimetern künftig den Ein- und Ausstieg in die Niederflrbusse nahezu ohne Stufen und Spalte. Ein Blindenleitsystem erleichtert

den Zustieg für blinde und sehbehinderte Fahrgäste.

„Gleichzeitig haben wir die Gelegenheit genutzt und das Umfeld der Haltestellen und angesichts der prominenten Lage damit die Nordstadt insgesamt städtebaulich angehoben“, sagt Schüssler. Man freue sich über die ersten, sehr positiven Rückmeldungen von Bürgern aus dem Stadtteil.

### Warten auf Sparkassen-Umbau

Mit dem Umbau der Haltestellen hat das Grünflächen- und Tiefbauamt auch die verkehrliche Situation neu geordnet und die schon vorhandenen Querungshilfen deutlich vergrößert. Durch eine neu eingebaute Gehwegnahe auf der Südseite verengt sich die Fahrbahn an dieser Stelle auf je eine Spur in beide Fahrtrichtungen: Der Weg für querende Menschen wird deutlich kürzer, übersichtlicher und sicherer. Die Querungshilfen selbst sind nun breiter und tiefer, der Aufenthalt im Schutzbereich damit ebenfalls sicherer. Blindenleitsysteme an beiden Querungsstellen erhöhen Sicherheit und Komfort für blinde und sehbehinderte Mitmenschen. Jeweils zwei in den Inselköpfen eingepflanzte Eisenholzbäume machen die Querungshilfen leichter erkennbar. Sie bewirken so insgesamt auch als Tempobremser eine höhere Sicherheit für Fußgänger.

Auf der Südseite haben die Gehwege bereits neue, einheitliche Beläge erhalten, während er auf der Nordseite derzeit nur mit einem provisorischen Belag versehen wurde – im unmittelbaren Umfeld des Bereichs sind durch die Sparkasse Baumaßnahmen geplant (die PZ berichtete). Eine enge gegenseitige Abstimmung bei der Gestaltung der Außenanlagen des Sparkassenprojekts soll zu einer weiteren städtebaulichen Aufwertung beitragen. *pm*



Die beiden Beete mit Eisenholzbäumen machen die verbreiterte Querungshilfe auf der Hohenzollernstraße noch besser sichtbar.

FOTO: MEYER

– ANZEIGE –

TICKETS PER HANDY KAUFEN:

## SPAR-ALARM BEIM VPE!

Ab morgen purzeln die Preise der VPE Handy-Tickets, bei Einzelfahrtscheinen **sparen Sie bis zu 30 Cent je Fahrkarte**. Also Handy zücken und noch günstiger fahren!

Wir wünschen Ihnen einen schönen 3. Advent und immer gute Fahrt. [www.vpe.de](http://www.vpe.de)

